

Wie sieht der Talkessel im Jahr 2100 aus?

Angeregte Diskussionen und visionäre Ideen: Im MythenForum wurde gestern Abend über die Entwicklung der Region diskutiert.

Dominik Jordan

Wie sieht der Schwyzer Talkessel im Jahr 2100 aus? Dieser Frage ging eine Arbeitsgruppe im Auftrag der Triner Medien Stiftung, die auch den «Boten» herausgibt, nach. Am Mittwochabend wurden im MythenForum erste Ergebnisse präsentiert. Und das Interesse daran war gross. Über 200 Personen waren vor Ort und diskutierten angeregt mit.

Polit-Doyen Iwan Rickenbacher, der als Teil der Arbeitsgruppe durch den Abend führte, sagte: «Der Saal ist fast voller als früher im alten Casino beim Maskenball am Güdelmontag.» Hauptbestandteil des Abends war ein Referat von Sabrina Contratto. Die gebürtige Schwyzerin hat sich mit ihrer Firma Cont-S auf Siedlungs- und Raumentwicklung und insbesondere Konzepte zur inneren Verdichtung spezialisiert.

Wertvolles Land überbaut

Dabei verwendet sie neue Methoden, die solche Pläne veranschaulichen können. So kann in 3-D-Modellen gezeigt werden, wie eine Entwicklung aussehen könnte oder wo gewisse Dinge wie Energieverbrauch heute schon geschehen. «Stadtplanung neu denken, das ist das, was mich und meine Firma bewegt», sagte Contratto.

Die Stadtplanerin blickte schonungslos in die Vergangenheit. «Der Siedlungsraum im Talkessel wurde nicht ideal gestaltet.» Um dies zu illustrieren, zeigte sie eine Grafik, auf der der verzettelte Siedlungsraum im Talkessel gut zu sehen war. «Man hat die letzten 70 Jahre am falschen Ort gebaut», so Contrattos Verdikt. Seewen und Ibach hätten sich zum Beispiel auf extrem wertvollem Landwirtschaftsland ausgebreitet.



An den Tischen fanden angeregte Diskussionen über die Entwicklung des Talkessels statt.

Bild: Dominik Jordan

Nun, die Vergangenheit ist nicht mehr zu ändern, aber die Zukunft kann man gestalten. Deshalb haben sich Contratto und die Arbeitsgruppe Gedanken gemacht, wie der Schwyzer Talkessel im Jahr 2100 aussehen könnte. «Niemand muss Angst haben, es kommt eh nie so», sagte Contratto augenzwinkernd. «Aber wenn man sich Gedanken macht, hat man wenigstens einen Leitfaden. Den hat man heute nicht.»

Die Gruppe hat vor allem das Gebiet zwischen Mythen Center und dem Schwyzer Hauptplatz als Entwicklungsgebiet ausgemacht. Hier könnte eine

10-Minuten-Stadt entstehen, wie es die Planerin nennt. Also ein Gebiet, wo alle alltäglichen Bedürfnisse innert 10 Minuten zu Fuss erreichbar sind. Entlang der Strasse von Schwyz nach Ibach sieht die Gruppe auch beim Wohnraum Verdichtungspotenzial – dereinst könnten über 12 000 Menschen in diesem Gebiet leben. Hingegen könnte entlang der Bahnlinie und der Autobahn zwischen Seewen und Brunnen ein Gewerbegebiet entstehen.

Den Ideen der Planer folgten jene des Publikums. Jeder Tisch war aufgerufen, zu diskutieren und Vorschläge zu

formulieren. Was bei der anschliessenden Befragung der einzelnen Tische deutlich wurde: Die Leute wünschen sich mehr grüne Oasen im Siedlungsgebiet, und sie wollen, dass die Verkehrsführung neu gedacht wird. So könnte der Hauptplatz etwa autofrei werden, was auch ein Vorschlag der Arbeitsgruppe war.

Problemfall Autobahnanschluss

Ebenfalls als Problem angesehen wird der Autobahnanschluss in Seewen, der den Zugang zum Lauerzersee versperrt. «Dort geht unglaublich viel

«Man hat die letzten 70 Jahre am falschen Ort gebaut.»



Sabrina Contratto
Stadtplanerin

Wert verloren», sagte auch Sabrina Contratto.

Zum Schluss lobte Hugo Triner, Präsident der Triner Medien Stiftung, die «gehaltvolle und kreative Diskussion». Er gab den Anwesenden noch etwas mit auf den Heimweg: «Diese guten Ideen sollen nicht in der Schublade verschwinden. Machen Sie sich weiter Gedanken, und führen Sie die Diskussion fort.»

Haben auch Sie Ideen, wie sich der Talkessel entwickeln soll? Melden Sie sich auf redaktion@bote.ch.

Camping und Wildtierbrücke sind neue Problemzonen

Bis die Strasse zwischen Steinen und Lauerz saniert werden kann, wird es noch dauern. Ein neuer Weg könnte dann die Strecke von Goldau zum Sägel oder zum Goldseeli verkürzen.

Jürg Auf der Maur

Spätestens nach Ostern geht jetzt der Ansturm auf das Gebiet rund um den Lauerzersee und die Sägelstrasse wieder los. Jogger, Velofahrende oder Erholungssuchende geniessen die Nähe zum Bergsturzgebiet und zum See, um über Mittag oder am Abend kurz Sport zu treiben oder sich zu bewegen.

Im Mittelpunkt steht dann einmal mehr die Sägelstrasse. Sie ist seit Jahren ein Sanierungsfall – und ausserdem wegen des stark zunehmenden motorisierten Verkehrs immer mehr auch zur Gefahr geworden. Einer Sanierung stehen nicht zuletzt Probleme im Weg, die sich aus dem Moorschutz ergeben und den Handlungsspielraum stark einengen.

Strassensanierung zieht sich in die Länge

Entsprechend sorgt die Strasse seit Jahren für Schlagzeilen. Der Brunner Arzt und damalige CVP-Kantonsrat Daniel Woodtli forderte bereits 2018 eine autofreie Sägelstrasse – hatte aber mit seinem Anliegen keine Chance. Weil die Sägelstrasse mittlerweile auch als wichtige Verbindung von Steinen zum Autobahnanschluss in Goldau genutzt

wird, wurden mindestens zum Teil tiefere Tempolimits ausgesprochen.

Spätestens seit 2022 wird hinter den Kulissen aber an einer Totalsanierung getüftelt, was sich nach wie vor in die Länge ziehen dürfte. Das jedenfalls haben Anfragen des «Boten der Urschweiz» bei Kanton und Bezirk ergeben.

Remo Bianchi, Abteilungsleiter Umwelt beim Bezirk Schwyz, verweist darauf, dass der Bezirk beim Kanton bereits vor Längerem eine Planskizze eingereicht habe und nun abwarten müsse, bis die Nutzungsplanung durch den Kanton vorgelegt werde. «Die Projektskizze für die Sanierung der Sägelstrasse, welche im Einklang mit den bundesrechtlichen Moorschutzbestimmungen steht, findet Eingang in die laufende kantonale Nutzungsplanung», bestätigt Regierungsrat und Umweltdirektor Sandro Patierno (Mitte). Er geht davon aus, dass die öffentliche Auflage des Nutzungsplans bis Ende Jahr machbar ist.

Camping und Wildtierbrücke als Knackpunkte

«Die Knackpunkte im Zusammenhang mit der Strassensanierung – Parkplätze, Kreuzen, Strassenbreite – sind ge-



Mit Drähten und rot-weißen Bändern soll Automobilisten vorderhand im Sägel der Weg gewiesen werden, damit die Schäden am Strassenbord nicht noch grösser werden.

Bild: Jürg Auf der Maur

löst», sagt Patierno. Die grössten noch bestehenden Herausforderungen bilden derzeit die Regelung des Campingbetriebs Buchenhof und Besucherlenkungsmassnahmen im Zusammen-

hang mit der neuen Wildtierbrücke im Gebiet Röthen.

Beim Campingplatz gehe es darum, Camping- und Badebetrieb mit den Moorschutzbestimmungen vereinbar

auszugestalten und somit langfristig zu sichern. Patierno: «Das Umweltdepartement ist diesbezüglich mit der Gemeinde Steinen und dem Campingplatzeigentümer im Gespräch.»

Im Zusammenhang mit der Wildtierbrücke werde geprüft, den in der Röthen verlaufenden Weg zu verlegen, um Störungen beim Wildwechsel zu vermindern. «Mit der Wegverlegung käme es auch zu einem direkteren und attraktiveren Zugang von Goldau in den Sägel und zum Goldseeli», ist Patierno überzeugt.

Rot-weiße Bänder weisen den Weg

Bis Baumaschinen zur Sanierung auffahren oder Wege verlegt werden, wird es noch dauern. Neu aufgespannte rot-weiße Bänder auf beiden Strassenseiten weisen vorläufig den Weg und sollen helfen, dass die Schäden am Strassenrand nicht noch grösser werden, wenn zu Kreuzungszwecken der Strassenbelag verlassen wird.

Selbst wenn der Nutzungsplan noch dieses Jahr vorgelegt wird, sind weder der Kanton noch der Bezirk auf der sicheren Seite. Gegen das Bauprojekt kann dann nämlich auch noch Einsprache erhoben werden.